

KARL MAY

## Mein Glaubensbekenntnis

Mays Text ›Mein Glaubensbekenntnis‹ ist in der Form, wie er am 4. Januar 1907 in der Passauer ›Donau-Zeitung‹<sup>1</sup> erstmals erschienen ist, also zusammen mit zwei Briefen Mays und redaktionellen Vorbemerkungen, nur in heute lange vergriffenen Publikationen als Transkription<sup>2</sup> bzw. Faksimile<sup>3</sup> veröffentlicht worden. Mays ›Glaubensbekenntnis‹ soll daher durch einen erneuten Abdruck des Faksimiles in diesem Jahrbuch in seinem Kontext in der ›Donau-Zeitung‹ wieder zugänglich gemacht werden.

Der Veröffentlichung ging ein Briefwechsel zwischen May und dem Chefredakteur der ›Donau-Zeitung‹, Heinrich Wagner (1868–1922), voraus, der im Editorischen Bericht der historisch-kritischen Ausgabe dokumentiert ist.<sup>4</sup>

Interessant ist aus dieser Vorgeschichte im Zusammenhang mit Hermann Wohlgschafts Aufsatz in diesem Jahrbuch, dass die dann tatsächlich veröffentlichte redaktionelle Vorbemerkung Heinrich Wagners (»(...) fügen wir noch folgenden Brief des berühmten Schriftstellers bei; wir halten es nicht für notwendig, unseren Standpunkt dem gegenüber ausdrücklich darzulegen:«) ursprünglich wesentlich deutlicher ausfallen sollte (»Wir brauchen wohl nicht auseinanderzusetzen, daß dieses persönliche ›Glaubensbekenntnis‹ des berühmten Schriftsteller vom unserem Glaubensbekenntnis weit absteht (...)«), was May aber ablehnte.<sup>5</sup>

1 Karl May und seine Werke: In: Donau-Zeitung. 117. Jg. (1907), Nr. 3, S. 3. Quelle: Staatliche Bibliothek Passau.

2 Karl Serden: Schriften zu Karl May. Materialien zur Karl-May-Forschung Bd. 2. Ubstadt 1975, S. 244–246, und: Siegfried Augustin: Für und wider Karl May. Aus des Dichters schwersten Jahren. Materialien zur Karl-May-Forschung Bd. 16. Ubstadt 1995, S. XXV–XXVII.

3 Als Beilage zu den Mitteilungen der Karl-May-Gesellschaft 19/1974 und in: Karl May. Leben – Werk – Wirkung. Eine Archiv-Edition. Hrsg. von Ekkehard Bartsch. Abteilung I: Leben. Gruppe a: Biographische Selbstzeugnisse. Heft 3 [Bad Segeberg 1988], S. 31.

4 Der Text ›Mein Glaubensbekenntnis‹ mit dem zweiten, um den Abdruck bittenden Brief Mays findet sich auch in: Karl Mays Werke. Historisch-kritische Ausgabe.

Abt. VI Bd. 1: Mein Leben und Streben und andere Selbstdarstellungen. Hrsg. von Hainer Plaul/Ulrich Klappstein/Joachim Biermann/Johannes Zeilinger. Bamberg/Radebeul 2012, S. 437–441. – Der Briefwechsel May–Wagner findet sich auch in: Dieter Sudhoff/Hans-Dieter Steinmetz: Karl-May-Chronik. Bd. IV 1906–1909. Bamberg/Radebeul 2005, S. 125f., 128 (24. und 30. 12. 1906).

5 May: Mein Leben und Streben, wie Anm. 4, S. 439f.

**Karl May und seine Werke.**

\* In unserer vielbesprochenen „May-Kritik“ findet sich in Nr. 320 der „Donau-Zg.“ folgender Passus:

„May ist Protestant und sieht auf dem Standpunkte des strengen Gottes- und Christenglaubens, er ist der juchende Mann, der auf strengrechtlichen Boden nur das Beste will.“

Herr Dr. Karl May sendet uns nun hierzu folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr Christofantour! Sie sagen in Nr. 320 Ihrer Zeitung, daß ich nicht der katholischen Kirche angehöre, sondern Protestant sei. Sie irren! Ich habe nach dem Geiste und nach der Seele, nicht nur auf psychologischen Gebiete, sondern auch in Beziehung auf den Glauben. Da wurde ich von den Protestanten gekämpft und hinausgeworfen und von den Katholiken gekämpft und hinausgeworfen, sogar aus Ihren Literaturkalender. So bin ich also für den Erbfeind christlichen und noch Christi, doch meine ich, das ist genau, und Gott wird weiter helfen. In vorzüglicher Hochachtung ergeht Karl May.“

„Zum weiteren Verständnis der Stellung Karl May's füge ich noch folgenden Brief des berühmten Schriftstellers bei: wir halten es nicht für unangebracht, unseren Standpunkt dem gegenüber ausdrücklich darzutagen:

„Sehr geehrter Herr Christofantour! Infolge des Vortrages, den Sie in Passau über mich gehalten

und dann in Ihrem Blatte veröffentlicht haben,“<sup>\*)</sup> gelangten zahlreiche Anfragen an mich, die sich mit den von Ihnen berührten Punkten, meist aber mit meinem Glauben befaßigten. Der Ton in dem diese Erbauungsbücher gehalten sind, sagt mir, wie ernst man es mit ihnen meint. Weder ist es mir unmöglich, jeden Einzelnen zu antworten. Darum bitte ich Sie, diese Stellen, wenn möglich, in Ihren Spalten aufzunehmen und hierbei besonders zu betonen, daß ich ein Buchdruck bitte:

**Mein Glaubensbekenntnis.**

Ich glaube an Gott, den allmächtigen und allweisen Schöpfer aller Himmel und aller Erden. Er thronet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der Herr aller Welten und Kräfte und der Vater aller künftigen Wesen!

Ich glaube an die himmlische Liebe, die zu uns niederkam, für die Verdorbenen den Gottesknecht zu gebären. Indem sie dieses tat, wurde sie für uns zur Gottesmutter. Sie setz und wirt, gleichwohl, ob wir sie verdorren oder nicht. Sie ist die Maria, die Unbefleckte, die Jungfrau, die Madonna!

Ich glaube an den von ihr Geborenen, den Sohn des Vaters. Nur dadurch, daß er Mensch wurde, konnte er uns den Vater offenbaren. Und

<sup>\*)</sup> Diese Artikel werden in ersetzter Form als „Spezialheft“ des Georg Meier nachster Lage erscheinen. Preis 80 Pf.

je tiefer er sich in die Menschheitsqual versenkte, um so überzeugender mußte diese Offenbarung sein. Er ist unser Richter, unser Speer, der Weltzustand, der Erlöser!

Ich glaube an die göttliche Gnade, die diesen Zustand nun auch in unserem Innern geboren werden läßt, um uns wie ihn durch Leid und Tod zur Auferstehung und zur Himmelfahrt zu führen. Sie wird ausgegossen über alle Welt und spricht in allen Sprachen. Sie ist der heilige Geist!

Ich glaube an die ehrliche, alles umfassende katholische Gemeinde der Gläubigen, zu der ein Jeder gehört, der den Willen des Erlösers wendet. Das ist die christliche Kirche!

Und ich glaube an das Gute im Menschen, an die Kraft der Nächstenliebe, an die Verbrüderung der Nationen, an die Zukunft des Menschengeschlechtes. Das ist das irdische Karadies, nach dem wir streben sollen, und in diesem Streben beginnt schon hier auf Erden die uns für dort verheißene Seligkeit!

Das ist es, was ich glaube. Es ist nicht ein unzulänglicher, trügerischer Körper, sondern der Geist und die Seele, der Inhalt und das Wesen meiner Religion. Mehr kann wohl niemand geben!

— — —  
Hildebrandt-Dresden, den 21. Dezember 1906.  
Karl May.“